



Um ein Haar ...

BLICK IN DIE ZUKUNFT

Donnerstag, 24. Dezember 2020, vormittags vier Sekunden zwischen 09:24:57 und 09:25:01 Uhr.

Klaus und Rudi sitzen angespannt auf dem Kutschbock. Rudi hält die Zügel fest in seinen Hufen. Bei mehrfacher Schallgeschwindigkeit und einer Flughöhe von nur noch 120 m weht Klaus` üppiger Bart waagrecht rechts und links an seiner roten Kapuze vorbei. „**Du fliegst zu schnell!!!**“, fährt er Rudi laut und sichtlich nervös an. Verängstigt zu sein kommt beim meist in sich ruhenden Klaus so gut wie nie vor. Rudi, ein Fan des Vierohrenmodells, erwidert ganz in seinem Element, kurz und knackig „Du traust mir nicht zu, dass ich die acht Rentiere und den Schlitten im Griff habe.“ „Doch, doch! Da vorne sind aber schon die Alpen!“

Dann ging alles blitzschnell ...

RÜCKBLICK

Kuschelig vor dem wärmenden Kamin fragten sich Rudi und Klaus Tage zuvor, welches Land denn nun am ärgsten von Corona gebeutelt sei. Hieraus ergab sich für die beiden die Frage, ob sie erst das Land beschenken sollten, welches am besten mit der Krise umging oder wo die Menschen am meisten leiden mussten. So manche Nacht philosophierten sie bei knisterndem Kaminfeuer über Pädagogik, intrinsische Motivation, Manipulation, Ethik, den Sinn von Lob durch Incentives und der zweifelhaften Idee, dass nichts zu sagen, Lob genug sei. Und natürlich wussten sie, dass eine Anerkennung erheblich zur Festigung der neuronalen Netzwerke beitrug, welches das Richtige getan zu haben überhaupt erst ermöglichte und durch ein Lob weiter verstärken würde. Jedoch gab es ebenfalls die Zugkraft von zwei demotivierenden Aspekten: den Neid der weniger Erfolgreichen und den möglicherweise entfachten Zorn beim Rest der Menschen. Gedanklich drehten sie sich Abend für Abend im Kreis. Die Idee, den Ethikrat zu befragen, was den Menschen denn mehr helfen würde, verwarfen sie rasch. Sie entschieden sich dazu, bis auf eine Kleinigkeit ihre Reise zur Erde wie immer ablaufen zu lassen.

Um sich schon in 5.000 km über der Erde orientieren zu können, steuerte Rudi Heiligabend mit dem Schlitten immer erst Italien an. Denn kein anderes Land ist in

seiner Form derart markant aus dem All zu erkennen. Von dort kommend lenkte Rudi bis letztes Jahr den Schlitten über dem südlichen Mittelmeer auf der Höhe von Kreta steil hinab, um dann zwischen Hacke und Stiefelspitze in eine waagerechte Flugbahn zu kommen.

Dieses Jahr entschieden Klaus und Rudi, dass sie erst auf der Höhe von Rom in den waagerechten Gleitflug übergehen wollten. Die Hälfte der Landmasse Italiens bis zu den Alpen hätten sie dann schon hinter sich. Wobei Gleitflug aus Sicht eines Menschen arg untertrieben ist. Immerhin flogen sie noch mit mehrfacher Schallgeschwindigkeit.

Klaus, der Gelassene und Rudi, der Temperamentvolle, sind in ihren nächtlichen Diskussionsrunden zu einem Kompromiss gekommen: Wenn schon Italien der sich jährlich wiederholende Startpunkt ihrer Beschenkungen ist, wollten sie dieses Jahr erst Norditalien beschenken. Denn auch den beiden sind die Bilder über Militärtransporte mit Corona-Toten tief unter die Haut gegangen.

Für den meistens in sich ruhenden Klaus war nur wichtig, dass der Kurswechsel Sinn macht. Rudi dagegen freute sich auf die Abwechslung, also endlich mal etwas Neues auszuprobieren.

Die Teamleitung der acht Rentiere, der mit einem riesigen Geweih und als einziger mit einem schneeweißen Fell ausgestattete Taiga, bekam nur zufällig von dem neuen Vorhaben Wind. Dank seiner meist sorgenvollen Art bat er die beiden zu einem Gespräch. Hierbei wies er auf die Risiken hin, die eine Änderung im Anflug mit sich brachte. Er würde dringend zwei Testflüge für sein Rentier-Team befürworten. Klaus und Rudi fühlten sich von Taiga ertappt. Klaus beschönigte die Bedenken von Taiga und Rudi warf in seiner charmanten Art ein, „Du schaffst das schon mit deinem tollen Team!“ und verschwand aktionsgetrieben sofort in der Halle mit den Geschenken. Gesprächsende.

Mit leicht gesenktem Geweih trabte Taiga von dannen und grummelte vor sich hin, „Unmöglich, wie gedankenlos die beiden manchmal sind!“.

GEGENWART: 09:25:01

Rudi kommt nicht dazu, sich vertiefend mit Klaus über seinen rasanten Flugstil auszutauschen. Entsetzt reißt er seine großen Rentieraugen auf. Vor ihm die Alpen. Flughöhe 130 m. Sofort zerrt er kräftig an den Zügeln, stemmt sich mit seinen Hinterhufen und mit voller Kraft gegen den Tritt und zieht die Zügel mit voller Wucht nach links oben. Der vorausahnende Taiga hatte zum Glück seine Mannschaft schon vor dem Start auf höchste Wachsamkeit eingeschworen. Sie spielten gedanklich viele Risiken und mögliche Handlungsoptionen akribisch durch. Nur deshalb reagiert das

Achtergespann sofort. Durch den eingeleiteten extremen Steigflug bringen die enormen Fliehkräfte nun alle an ihre Grenzen. Drei Sekunden später durchpflügen die Kufen des schwer beladenen, laut knarrenden und quietschenden Schlittens 50 cm tief die oberste Schneespitze des 4.700 m hohen Mont Blanc. Puh! Geschafft!



Nach knapp vier Stunden und routiniert getaner erdumspannender Beschenkung befindet sich das Gespann auf dem Rückflug auf der Höhe des Mondes. Die Erde ist nur noch so groß wie ein glänzender Apfel. Rudi hat die Geschwindigkeit stark reduziert, fliegt im 2. Gang. Die durch den Zwischenfall produzierten Stresshormone zeigen bei allen ihre Wirkung. Kreidebleich sind sie in tiefen, schweren Gedanken versunken. Während des Flugs löst sich Taiga vorne von seinem Geschirr. In der Schwerelosigkeit lässt er sich parallel auf die Höhe des Schlittens zurückgleiten. Er wendet sein riesiges Geweih Klaus und Rudi zu. Seine Stimme ist tief und lässt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig: „**Meine Herren, wir müssen reden!**“ Noch unfähig, ihre Stimmbänder zu aktivieren, nicken Klaus und Rudi mit versteinerten Gesichtern. Taigas Idee, zwei Stunden nach Ankunft eine Teamsitzung abzuhalten, stimmen die beiden, den Blick nach unten gerichtet, wortlos zu.

Auf der weiteren Heimreise nimmt sich Klaus vor, seine übertriebene Gelassenheit, Rudi nennt es Dickfälligkeit, im richtigen Moment aufzugeben. Künftig will er negativen Gefühlen, Sorgen und Ängsten mehr Raum geben. Bei der Mannschaft wird er dies gleich in der Sitzung genauso äußern und sich in aller Form entschuldigen. Der erste Meilenschritt einer künftig souveränen und klugen Führungskultur wäre getan.

Rudi nimmt sich gedanklich vor, seinen übertriebenen Aktionismus fortan auszubremsen. Taigas Meinung will er in seinem eigenem Tun mehr berücksichtigen. Im Team nannte man Rudi bisher hinter vorgehaltener Hand den liebevollen Chaoten.

Sich selbst ab sofort ernst zu nehmen, nimmt sich Taiga vor. Nie mehr will er sich einfach abwimmeln lassen. Statt vor allem als Hasenfuß wahrgenommen zu werden, will er künftig öfter sein Löwenherz aktivieren.

Die Teamsitzung wird für alle ein Highlight. Bei kuschlig-knisterndem Kaminfeuer wird noch mancher Becher mit Glühwein geleert. Egal. Als Resümee haben sich alle auf die Erkenntnis geeinigt, dass ein gutes Team das beste Beruhigungsmittel ist, um ein reibungsfreies Gelingen ihrer jährlichen Mission zu ermöglichen. Dies sei ein zentraler Aspekt für die zukunftsweisende und kraftspendende Hoffnung von Millionen

von Menschen - möglicherweise für alle. Dies entfachte bei allen das innere Feuer, um mit Willensstärke bei der eigenen Entwicklung am Ball zu bleiben.

Und in diesem Sinne, bleiben Sie weit über Weihnachten hinaus gefühlvoll am Ball – gern mit einer Prise weihnachtlicher Romantik und einem kräftigen Schuss Humor gewürzt. Denn gesund ist, was hilft.

Ihnen und Ihrer Familie wünsche ich gerade wegen der über Weihnachten schwerfallenden Coronaregeln eine wahrhaft frohe und besinnliche Zeit mit Achtsamkeit im Hier und Jetzt, viel Zeit in der Wohlfühlzone, ein angenehmes Ankommen in 2021 und bleiben Sie gesund!

Ihr
Hartmut Neusitzer